

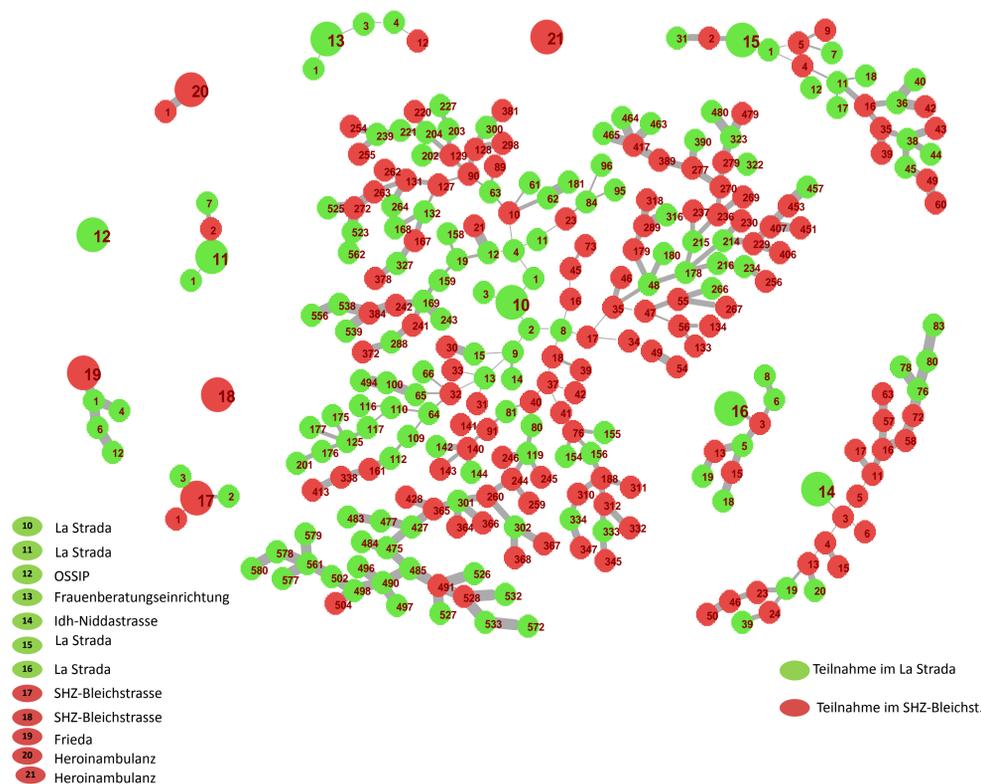


DRUCK-Studie in Frankfurt a.M. & Köln abgeschlossen und in Hannover gestartet

Die Datenerhebung im Rahmen der DRUCK-Studie wurde Mitte März in Frankfurt a.M. und Ende Mai in Köln abgeschlossen. In Frankfurt nahmen 285 und in Köln 322 Teilnehmer an der Studie teil. Während die Studie in Frankfurt von der Drogenhilfeeinrichtung La Strada der Frankfurter AIDS-Hilfe und dem Suchtzentrum Bleichstraße des Trägers Jugendberater und Jugendhilfe e.V. durchgeführt wurde, war in Köln der Sozialdienst katholischer Männer (SKM e.V.) für die Durchführung der DRUCK-Studie verantwortlich. Der Anteil der Teilnehmer, die sich aktuell in Substitution befinden, ist insbesondere in Köln mit 65% im Vergleich zu den bisherigen Studienstädten besonders hoch. Die Datenerhebung ergab folgende Seroprävalenzen in den beiden Studienstädten:

Seroprävalenzen der Studienpopulation (ungewichtet)	HIV	Anti-HCV positiv	frische HCV-Infektionen	Anti-HCV und HCV-RNA positiv
Frankfurt am Main	9,1%	65%	1,8%	48,4%
Köln	1,6%	63%	4,6%	40%

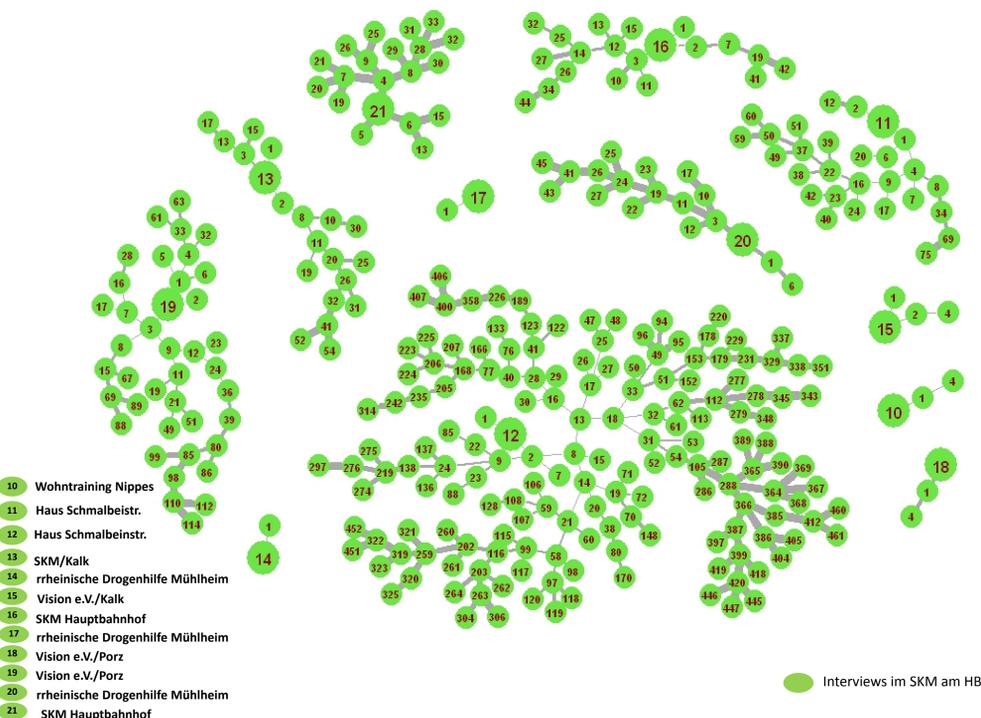
Studiennetzwerk Frankfurt am Main (n=285)
12 Startpersonen, davon 3 erfolgreich



In Frankfurt a.M. wurden zwei verschiedenen Standorte für die Durchführung der Studie gewählt, um auch szenefernere Personen die Möglichkeit zur Teilnahme zu geben. Der szenefernere Standort (SHZ – Bleichstrasse) ist im Studiennetzwerkbild rot markiert und der zweite Standort La Strada (Mainzer Landstrasse), der sich im Bahnhofsviertel befindet, ist grün markiert.

Die Startpersonen der DRUCK-Studie (10;11;12;13;...21) wurden in Frankfurt a.M. sowie in Köln in verschiedenen Drogenhilfeeinrichtungen der Stadt rekrutiert.

Studiennetzwerk Köln (n=322)
12 Startpersonen, davon 7 erfolgreich



Die Datenerhebungsphase konnte in Frankfurt a.M. und Köln mit einer Evaluationsveranstaltung erfolgreich abgeschlossen werden und die vorläufigen Ergebnisse wurden in beiden Städten mit den durchführenden Organisationen diskutiert.

Die Studieneinrichtungen La Strada in Frankfurt a.M. führte nach Abschluss der Studie noch einen Aktionstag durch, an dem die Teilnehmer der DRUCK-Studie die Möglichkeit erhielten ihre ärztlichen Befunde zu ihren HIV- und Hepatitis C-Ergebnissen abzuholen. In Köln besteht für die Teilnehmer der DRUCK-Studie noch weiterhin die Möglichkeit im Rahmen der Sprechstunde des Mobilien Medizinischen Dienstes im Kontaktladen von SKM e.V. die Befunde abzuholen.

Ausgewählte Ergebnisse aus den bisherigen Städten

	Berlin 2011	Essen 2011	Leipzig 2012	FFM 2013	Köln 2013
Studien-population N	337	197	130	285	322
Anteil Frauen	18%	20%	22%	25%	22%
Alter Median (Min, Max)	35 Jahre (18 – 60)	38 Jahre (19 – 55)	30 Jahre (18 – 55)	40 Jahre (20 - 64)	41 Jahre (18-63)
In D. geboren	69%	81%	90%	80%	80%
aktuell in Substi.	40%	44%	37%	44%	65%
Jemals obdachlos	64%	65%	76%	71%	57%
Jemals inhaftiert	76%	86%	83%	83%	81%
Konsumierte Substanzen (letzte 30T)(Auswahl):					
Heroin	83%	78%	69%	77%	85%
Kokain	37%	61%	20%	44%	47%
Amph.	19%	7%	19%	9,5%	15%
Benzo.	46%	45%	39%	42%	59%
Crystal.	3%	5%	65%	1,5%	1%
Crack	2%	3%	0%	71%	2%

DRUCK-Studie im Fixpunkt Hannover gestartet

Die Schulungen des Studienpersonals für die DRUCK-Studie Hannover wurden am 24./25. Juli durchgeführt. Die Studie wird in Hannover in Kooperation mit Fixpunkt, einer Einrichtung der STEP gGmbH durchgeführt. Die Einrichtung befindet sich in der Nähe des Hauptbahnhofs und verfügt über genügend Räumlichkeiten, so dass die Studie vom 25.07. bis 25.09.2013 an vier Tagen in der Woche durchgeführt werden kann. Die Testberaterschulung der Fixpunktmitarbeiter wurde vom Gesundheitsamt Hannover übernommen. Der aktuelle Fragebogen der DRUCK-Studie für Hannover kann [hier](#) heruntergeladen werden. Ab Mitte Oktober startet die DRUCK-Studie in München im Kontaktladen Limit, einer Einrichtung von Condros, in der Emanuelstraße im Stadtteil Schwabing. Die bisherigen Studienergebnisse der DRUCK-Studie konnten zuletzt auf dem Treffen der VertreterInnen der Konsumräume in Deutschland der Deutschen Aids-Hilfe in Berlin, sowie in Vilnius auf der International Harm Reduction Conference und beim Deutsch-Österreichischen AIDS-Kongress in Innsbruck vorgestellt und diskutiert werden.

Aktionsplan nationale Strategie gegen Virushepatitis

Ein breites Bündnis aus acht Institutionen, dem u.a. die Deutsche Leberstiftung, das Aktionsbündnis „Hepatitis und Drogengebrauch“, die Deutsche Aids-Hilfe e.V., die Deutsche Gesellschaft für Suchtmedizin e.V., der Bundesverband JES e.V. und die Deutsche Leberhilfe e.V. angehören, haben einen Aktionsplan für eine nationale Strategie gegen Virushepatitis in Deutschland erarbeitet, der am 23. Juli 2013 in Berlin auf einer Pressekonferenz zum Welt-Hepatitis-Tag vorgestellt wurde. Der Aktionsplan legt dar, wie Virushepatitis in Deutschland effektiv einzudämmen ist, viele Patienten besser behandelt werden können und die Stigmatisierung von Menschen mit Virushepatitiden abgebaut werden kann. Der Aktionsplan soll insgesamt das Bewusstsein für Virushepatitis und ihre Übertragungswege steigern. Dabei sind für unterschiedliche Zielgruppen und Settings unterschiedliche Maßnahmen geplant.

Die Zielgruppen sind neben der Allgemeinbevölkerung Menschen mit Migrationshintergrund, Menschen, die Drogen gebrauchen, Inhaftierte Menschen und Männer, die mit Männern Sex mit Männern haben. Weitere Informationen zum Aktionsplan finden Sie unter: www.deutsche-leberstiftung.de/aktuelles/aktionsplan
Der Beitrag von Prof. H. Stoeber vom „Aktionsbündnis Hepatitis und Drogengebrauch“ ist [hier](#) abrufbar.

Publikation zur Behandlung von Hepatitis C bei i.v. Drogengerauchern

Robaey, G. et al., 2013. Recommendations for the Management of Hepatitis C Virus Infection Among People Who Inject Drugs., *Clinical Infectious Diseases*, 57 (S2): 129-137.

Ein Sonderheft der aktuellen Ausgabe von Clinical Infectious Diseases widmet sich anlässlich des Welt-Hepatitis-Tages der „Prävention und dem Management von Hepatitis C Virus Infektionen bei i.v. Drogengerauchern“. In dem Sonderheft sind auch die ersten internationalen Empfehlungen zum Management von Hepatitis C Infektionen bei i.v. Drogengerauchern veröffentlicht.

Die Publikation verdeutlicht, dass i.v. Drogengerauchern derzeit durch systematische Barrieren in der Behandlung der HCV-Infektionen ausgeschlossen werden. Eine Behandlung von HCV Infektionen bei i.v. Drogengerauchern ist kosteneffektiv und umsetzbar. Jedoch nicht nur die Behandlung von Infektionen sondern evidenzbasierte Maßnahmen zur Prävention, zum Screening und Management werden genannt. Die Empfehlungen fordern darüberhinaus weitere Forschung zum Thema nachhaltige Behandlung und Behandlungsdhärenz. Durch neue direkt antiviral wirkende Medikamente, die zur Verfügung stehen oder auf den Markt kommen werden sich die Behandlungsoptionen verbessern. Langfristiges Ziel ist die Senkung der Zahl der Neuinfektionen in dieser Gruppe und der Krankheitslast weltweit.